lippe und den ihm entsprechenden der Unterlippe. Der sich symmetrisirenden Blüthe folgen auch die Staubfäden, sie verändern nämlich in so fern ihre Lage, als der in die symmetrische Theilungslinie fallende Staubfaden sich nach der Oberlippe wirft und sich zwischen die 2 andern stellt. Auch der Griffel nimmt diese Stellung an. Da die unmittelbar auf einander folgenden Blüthen vermöge ihrer distichen Stellung eine entgegengesetzte Bildung haben, so gestaltet sich auch zwischen ihnen ein symmetrisches Verhältniss, was man am besten aus der Zeichnung ersehen kann. Die Nutation der Blüthen, wodurch ihre Einheitswendigkeit bedingt wird, wird durch die Krümmung der röhrigen Basis des Perianthiums hervorgebracht, das unterständige Ovarium nimmt hingegen keinen Theil daran, sondern behauptet seine ursprüngliche Stellung. Dagegen werden Mutter- und Vorblätter mit in diese einseitige Richtung hineingezogen.

(Schluss folgt.)

Biographische Notizen.

(Fortsetzung.)

2) Julius Rud. Theod. Vogel,

Dr. der Philos., Privat-Docent an der Rheinisch. Friedr.-Wilh.-Universität, Mitdirector des botanischen Gartens und erster Director des botanischen Vereins am Nieder- und Mittel-Rhein u. s. w.

(Nach Dr. Marquart, im Correspondenzblatt des naturhistorischen Ver. für die preussisch. Rheinlande. 1844. Nro. 4 et 5.

Julius Rud. Theod. Vogel war zu Berlin am 30. Juli 1812 geboren, wo sein Vater Vorsteher einer Lehranstalt ist.

Unter Ruthe, Oberlehrer an der Gewerbsschule in Berlin, legte er schon als Schüler des Gymnasiums den Grund zu seinen naturwissenschaftlichen, namentlich botanischen Studien, wiewohl er die Philologie als sein Fachstudium vor Augen zu haben schien. Mit grossem Eifer begleitete er Ruthe auf seinen wöchentlichen botanischen Wanderungen und sammelte schon damals fleissig, ohne dadurch verhindert zu werden, auch in allen Theilen des Gymnasialunterrichtes sehr gute Fortschritte zu machen.

Er besuchte das genannte Gymnasium acht Jahre lang, und zeichnete sich durch sein lobenswerthes sittliches Betragen eben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0075-0

lippe und den ihm entsprechenden der Unterlippe. Der sich symmetrisirenden Blüthe folgen auch die Staubfäden, sie verändern nämlich in so fern ihre Lage, als der in die symmetrische Theilungslinie fallende Staubfaden sich nach der Oberlippe wirft und sich zwischen die 2 andern stellt. Auch der Griffel nimmt diese Stellung an. Da die unmittelbar auf einander folgenden Blüthen vermöge ihrer distichen Stellung eine entgegengesetzte Bildung haben, so gestaltet sich auch zwischen ihnen ein symmetrisches Verhältniss, was man am besten aus der Zeichnung ersehen kann. Die Nutation der Blüthen, wodurch ihre Einheitswendigkeit bedingt wird, wird durch die Krümmung der röhrigen Basis des Perianthiums hervorgebracht, das unterständige Ovarium nimmt hingegen keinen Theil daran, sondern behauptet seine ursprüngliche Stellung. Dagegen werden Mutter- und Vorblätter mit in diese einseitige Richtung hineingezogen.

(Schluss folgt.)

Biographische Notizen.

(Fortsetzung.)

2) Julius Rud. Theod. Vogel,

Dr. der Philos., Privat-Docent an der Rheinisch. Friedr.-Wilh.-Universität, Mitdirector des botanischen Gartens und erster Director des botanischen Vereins am Nieder- und Mittel-Rhein u. s. w.

(Nach Dr. Marquart, im Correspondenzblatt des naturhistorischen Ver. für die preussisch. Rheinlande. 1844. Nro. 4 et 5.

Julius Rud. Theod. Vogel war zu Berlin am 30. Juli 1812 geboren, wo sein Vater Vorsteher einer Lehranstalt ist.

Unter Ruthe, Oberlehrer an der Gewerbsschule in Berlin, legte er schon als Schüler des Gymnasiums den Grund zu seinen naturwissenschaftlichen, namentlich botanischen Studien, wiewohl er die Philologie als sein Fachstudium vor Augen zu haben schien. Mit grossem Eifer begleitete er Ruthe auf seinen wöchentlichen botanischen Wanderungen und sammelte schon damals fleissig, ohne dadurch verhindert zu werden, auch in allen Theilen des Gymnasialunterrichtes sehr gute Fortschritte zu machen.

Er besuchte das genannte Gymnasium acht Jahre lang, und zeichnete sich durch sein lobenswerthes sittliches Betragen eben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0075-0

so sehr als durch sein verständiges, bescheidenes und anspruchloses Wesen auf das Vortheilhafteste aus. Sein Fleiss war rühmlich, und nie begnügte er sich, den Gegenstand seiner Thätigkeit bloss äusserlich aufzufassen, sondern überall war er bemüht, auch den innern Zusammenhang zu begreifen. Diese Eigenschaften drückten auch seinen spätern Arbeiten stets den Character der höchsten Gediegenheit auf.

Im Sommermester 1832 bezog Vogel die Universität und hörte während sieben Semestern philosophische, philologische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. Sein Wille, sich ausschliesslich den Natur-Wissenschaften zu widmen, scheint aber um jene Zeit noch nicht ganz bestimmt gewesen zu seyn, wenigstens glaubt Schreiber dieses sich aus Vogel's Erzählungen zu entsinnen, dass er sich der Pädagogik Anfangs zu widmen beschlossen und nach beendigten Studien seinen Vater im Unterrichtgeben unterstützt habe. Mit Schleiden und Grisebach, die um jene Zeit in Berlin lebten, verkehrte Vogel in freundschaftlichen und wissenschaftlichen Verhältnissen, namentlich scheint Ersterer einen grossen Einfluss auf die Entwickelung seiner botanischen Studien gehabt und die damaligen angenehmen Verhältnisse ihn bestimmt zu haben, sich ganz der Botanik zu widmen.

Zu diesem Zwecke arbeitete Vogel um jene Zeit im königl. Herbario zu Berlin. Die Familie der Hülsengewächse schien ihn besonders anzuziehen und mit Vorliebe von ihm bearbeitet zu werden.

Der Gegenstand seiner Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctor-Würde, *Generis Cassiae Synopsis*, gehört auch dieser Familie an und wurde von ihm am 5. August 1837 öffentlich vertheidigt.

Im nächsten Frühjahre habilitirte er sich als Privat-Docent der Botanik und wurde im Sommer 1838, nachdem der Professor Fr. Nees von Esenbeck im December 1837 gestorben, nach Bonn als Privat-Docent der Botanik versetzt und zugleich als Mitdirector des botanischen Gartens angestellt.

Hier wurde Vogel weniger durch ein einnehmendes Aeussere oder Zuvorkommen beim Auftreten, als durch Biederkeit der Gesinnung und umfassende Kenntnisse in einen Kreis von Männern gezogen, die ihn bald ganz den Ihrigen nannten und denen er bis zum letzten Hauche mit Liebe zugethan war.

Während seines Aufenthaltes in Bonn, der im Ganzen nur von Pfingsten 1838 bis zum Schlusse des Sommer-Semesters 1840

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0076-6

dauerte, war Vogel unausgesetzt thätig, theils mit schriftstellerischen Arbeiten theils mit Vorbereitungen zu seinen Vorlesungen, deren erste über allgemeine Botanik er im Wintersemester 1838 und 1839 den Mitgliedern des pharmaceutischen Institutes hielt und auch im nächsten Wintersemester wiederholte. In beiden Sommersemestern seiner akademischen Wirksamkeit las er über pharmaceutisch-medicinische Botanik und legte stets eben so schöne Proben ab von seinem Berufe zu lehren, wie er seinen Ruf als Schriftsteller bereits so fest gegründet sah.

Zu Vogel's Lieblingsideen gehörte die Ausarbeitung einer Flora bonnensis; unablässig war er für Verwirklichung dieses Planes thätig. Zwei junge Männer aber waren schon zu weit mit der Ausarbeitung desselben Gegenstandes vorgeschritten, übergaben ihr Werk dem Drucke und bestimmten Vogel, die Ausführung seines Planes aufzuschieben, denn unaufhörlich trug er Material zusammen, welches ihm dienen sollte, eine Flora bonnensis nach erweitertem Gesichtskreise und besonders mit Berücksichtigung der Entwicklungsgeschichte in den einzelnen Familien zu entwerfen. Durch letztwillige Verfügung Vogel's sind die zu diesem Zwecke gesammelten Pflanzen Eigenthum des naturhistorischen Vereins für die preussischen Rheinlande geworden, während die Fragmente des Manuscripts in den Besitz des Herrn Prof. Treviranus kamen.

In der General-Versammlung des botanischen Vereines am Nieder- und Mittel-Rheine, gehalten zu Cöln, wählte man Vogel an Nees Stelle zum ersten Director des genannten Vereines. Er nahm die Stelle an und zeigte während der kuzen Dauer seiner Geschäftsführung, wie höchst würdig er einer solchen Auszeichnung sey und was man von seinem Eifer hätte erwarten dürfen. Nur einer, der zu Coblenz, gehaltenen, General-Versammlung stand er vor; in dem Prodromus setzte er sich ein Denkmal in der Bearbeitung der Familie der Sileneen.

Vogel's äusseres Auftreten nahm selten für ihn ein, eine gewisse Kälte und Verschlossenheit schienen in seinem Character vorzuherrschen, doch war dieses wirklich nur scheinbar oder hervorgerufen durch eine düstere Stimmung, die sich seiner nicht selten bemächtigte, und theils in seinen Gesundheits- oder andern Lebensverhältnissen ihren Grund hatte. Es bedurfte nur der Gegenwart seiner Freunde, der Ueberzeugung, dass er von ihnen verehrt und geliebt war, um das von Ernst umwölkte Antlitz zu erheitern und ihn zum eben so angenehmen Menschen zu machen, als er ein

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0077-2

biederer Freund war. Von Jugend auf hatte Vogel einen Drang, in ferne, noch unbesuchte Gegenden zu wandern, und mit den Jahren nahm dieees Sehnen zu, weil nur dieses ihm eine Gelegenheit schien, seinen Durst nach Wissen und Entdeckungen zu stillen.

Oft drückte es ihn, dass alle Gelegenheit, seine Wünsche in dieser Beziehung zu erfüllen, wie abgeschnitten war, als der zufällig in Bonn anwesende Capitain Washington in die General-Versammlung der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde eingeführt wurde und dort Plan und Zweck der auf eine so traurige Art berühmt gewordenen Niger-Expedition auseinandersetzte. Zugleich hatte Washington den Auftrag, noch einen Botaniker und Zoologen für dieses Unternehmen zu engagiren. Gleich am andern Tage ging Vogel an's Werk, besprach sich mit W. und wurde von diesem eingeladen, gegen Ende August nach London zu reisen, um dort dem Vorstande vorgestellt und mit den Bedingungen bekannt gemacht zu werden.

Noch einmal kehrte Vogel im October nach Bonn zurück, um seine Angelegenheiten zu ordnen und am 2. December 1840 führten ihn seine gesammten Freunde zum Boote, das ihn für immer von ihnen führen sollte. Fest und entschlossen wie ein Mann stand er da und zog seinem gefahrvollen Ziele entgegen, erfüllt von dem glühendsten Eifer für die Wissenschaft, aber auch bekannt mit den Gefahren und Leiden, die seiner harrten, und gefasst auf alles was da kommen konnte, wie es sein in nächster Nacht eigenhändig geschriebener letzter Wille *) beweist, der von folgenden Abschiedsworten begleitet war:

„So sey denn allen Freunden in Bonn noch einmal heute, wo „ich sie zum letzten Male gesehen habe, das herzlichste Lebewohl „gesagt. Was ich, im Ausdrucke meiner Gefühle oft ungeschickt, „zuweilen wohl angedeutet, nie recht ausgesprochen habe, ist die„ses, dass die Liebe, mit der sie mir die oft vielleicht durch eigene „Qualen verbitterten Stunden erheitert haben, stets, wenn auch „nicht laut, doch gewiss im Innern von mir anerkannt ist. Mögen „sie meiner auch später ab und zu gedenken, der wenigstens der „Gemeinschaft, wenn auch nicht vielleicht dem Einzelnen, stets die „vollste Anerkennung zu Theil werden liess.

Cöln, den 2. December 1840. R. Th. Vogel.

*) Durch diesen letzten Willen vermachte Vogel dem naturhistorischen Vereine sein Herbarium der Bonner Flora und mehrere werthvolle Werke seiner Bibliothek.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0078-7

Auch die Freunde drückten zwar die Hoffnung aus, ihn wiederzusehen, erfreuten ihn schon mit den Planen und schilderten den Jubel, unter dem er bei seiner Wiederkehr, gebräunt von Afrika's Sonne und beladen mit den Schätzen der dortigen Pflanzenwelt, in den Kreis seiner Freunde wieder einziehen sollte, aber im Stillen schien es Manchem ein Zug zum Grabe, auf dem sie ihn begleiteten.

Vogel's Aufenthalt in England verzögerte sich noch bis in die letzte Woche des Mai, in welcher die Expedition sich in Bewegung setzte. Von dieser Zeit bis zu seinem Tode trafen mehrere Briefe Vogel's an seinen Vater in Berlin und an seine Freunde in Bonn ein, welche Herr Prof. Treviranus auszugsweise im 16. Bande der Linnaea mittheilte. Vogel's Reise-Tagebuch, bis zum letzten Tage seines Lebens geführt, ist in England angekommen, und es ist Hoffnung, dasselbe für seine deutschen Freunde erworben zu sehen. Die Niger-Expedition bildete wie bekannt eine Flotte aus 3 Dampfschiffen bestehend, welche eigens zu diesem Zwecke erbaut waren und alle muthmasslich gute Einrichtungen enthielten, um dem Ausbruche des bösartigen afrikanischen Fiebers entgegen zu arbeiten. Vogel hatte seine Station auf dem Wilberforce, Capitain Bird Allen, der bestimmt war, bei der Mündung des Tschadda in den Niger sich von der Expedition zu trennen und den erstern Fluss herauf zu fahren. Bis dahin war Vogel's Gesundheit kaum angegriffen; am 18. September schreibt er vom Zusammenflusse genannter beiden Ströme aus, in deren Nähe sich der 1200 Fuss hohe Berg Patéh befindet, den er am genannten Tage bestiegen hatte: „Ich fühlte mich auf der starken Tour vollkommen wohl, botanisirte, kehrte gegen 2 Uhr zurück, nahm ein Mittagsessen zu mir und ruhte etwas. Aber den ganzen Nachmittag befand ich mich so gänzlich erschöpft, und unfähig das Geringste zu thun, wie noch niemals; hiermit war aber nicht das geringste Krankheits-Gefühl verbunden. Jeder von uns, der nicht krank ist, wird von Jucken in der Haut und Ausschlag geplagt; dieses, so wie die Musquitos, die bisher jedoch nur sparsam gewesen sind, lassen in der Nacht nicht schlafen. In Summa: es ist eine elende Existenz für einen Europäer." Hiermit beginnt Vogel's Krankheit. Noch am selben Abend wurde er vom Fieber befallen; die Krankheit brach überhaupt mit einer solchen Heftigkeit aus, dass alle Europäer davon befallen wurden und man sich genöthigt sah, als eben die Entdeckungsreise beginnen sollte, den Fluss wieder hinab zu gehen, da die Seeluft als das beste Mittel gegen die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0079-6

Krankheit angesehen wird. Man fuhr nach Fernando Po und beabsichtigte von dort nach Ascension zu segeln und hier die völlige Genesung der Mannschaft und Officiere abzuwarten.

Vogel liess sich im heftigsten Fieber ans Land bringen und wusste es durchzusetzen, dass er und sein Freund, ein deutscher Mineralog, Herr Roscher, auf Fernando Po bleiben konnten. Sie hatten die Absicht, die dem Anscheine nach für Naturgeschichte sehr interessante, noch wenig untersuchte Insel während ihres Aufenthaltes zu durchforschen.

Vogel sowohl wie sein Freund genasen; man war voll der Plane für die Zukunft, wie sein Brief vom 22. October 1841 sie schildert, aber es fehlte dort an Allem, was einem Reconvalescenten seine gesunkenen Kräfte wieder zu verschaffen im Stande wäre. Zudem trat die Regenzeit ein, die unserm Vogel, der noch kaum auf den Beinen sich aufrecht halten konnte, auch kein trocknes Plätzchen mehr zur Ruhe gönnte, da in dem von Beiden bewohnten dort gebräuchlichen Taubenthurmähnlichen Hause der Regen oben einströmte, aber glücklicher Weise durch die Spalte des Fussbodens einen Ausweg fand. Diess war zu viel; besonders da dort im December, nach beendigter Regenzeit, eine nasskalte Witterung einzutreten pflegt, in Folge welcher Vogel am 4. December von einer Dysenterie befallen wurde, die seinem Leben am 17. December 1841 ein sanftes Ende machte. Die auf Fernando Po anwesenden Aerzte der beiden andern Schiffe der Niger-Expedition, des Albert und des Sudan, leisteten ihm den sorgfältigsten Beistand und sein Freund und Landsmann Roscher wich während seiner Krankheit nicht von seinem Bette. Noch an demselben Abende legte man ihn an der Seite seines im Tode voran gegangenen, Capitain Bird Allen zur Ruhe. Bei allen seinen Mitreisenden, welche seinem Sarge folgten, hinterliess er die Erinnerung eines edeln und wohlwollenden Characters.

Die auf der Reise gesammelten Naturproducte sind mittelst Contractes Eigenthum der englischen Regierung. Für die Bearbeitung derselben wird Sorge getragen.

Es möge hier noch zum Schluss das Verzeichniss der Arbeiten Vogel's einen Platz haben.

Generis Cassiae Synopsis. Dissertatio inauguralis quam ex consensu cet. Berolini 1737.

De Swarzieis observationes.

Dalbergiearum genera Brasiliensia.

De Caesalpineis Brasiliae.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0080-7

Synopsis generis Cassiae pars altera. Sämmtlich abgedruckt im 11. Bande der Linnaea.

Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Blüthentheile bei den Leguminosen von Schleiden und Vogel; abgedruckt 1838 in dem XIX. Band der Nova Acta Academiae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum.

Ueber das Albumen, von Schleiden und Vogel, ebendaselbst. Beide von zahlreichen schönen Tafeln begleitet.

Ueber das Amyloid, eine neue Pflanzensubstanz, abgedruckt im 46. Bande von Poggendorf's Annalen der Chemie und Physik.

De Hedysareis Brasiliae im XII. Band der Linnaea 1838.

De Vicieis Brasiliensibus.

Observationes de Bauhiniis Americanis, beide Abhandlungen sind 1839 abgedruckt im XIII. Bande der Linnaea.

Im Supplementbande zum Bd. XIX. der Nova Acta Academiae Naturae Curiosor. findet sich eine grössere Abhandlung Vogel's, welche die von Meyen auf seiner Reise um die Welt gesammelten Leguminosen zum Gegenstand hat.

Bemerkungen über das Vorkommen des Amylum bei den Cryptogamen. Linnaea Bd. XV.

Uebersicht der Arten aus der Gattung Origanum und Beschreibung des *Thymus coriaceus*. Vgl. Buchner Repert. f. d. Pharmac. 1840.

Bemerkungen über einige Arten aus den Gattungen Thymus und Origanum. Linnaea. Bd. XV.

On the Botany of Western Central Africa, abgedruckt in The friend of Africa. 1841.

(Wird fortgesetzt.)

Kleinere Mittheilungen.

Verhandlungen der Linné'schen Societät zu London.

Sitzung am 19. November 1844.

Herr Aaron Price überreichte einen Bericht über die Nutzhölzer der Insel Norfolk, welchen 20 Proben von verschiedenen Hölzern begleiteten. Einige derselben hatten ein sehr schönes Ansehen und waren augenscheinlich geeignet, um von ihnen zu den verschiedenen Zwecken, wozu Holz benutzt wird, Gebrauch zu machen.

Von Herrn Griffith wurde ein Aufsatz über die Entwicklung des Eies in einer Art *Osyris* vorgelesen, woraus hervorging, dass sich dieselbe wie bei *Santalum album* verhalte, man bemerkte keine Zelle oder einen Körper, der nicht von Pollenschläuchen entsprungen wäre. Ein anderer Aufsatz erstreckte sich über die Entwicklung des Eies in zwei Arten *Avicennia*. Merkwürdig war die Verlängerung ihres Embryosackes; sie schien sich auf alle diejenigen Pflanzen zu erstrecken, welchen dieselbe Bildung der freien Central-Placenta

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0081-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Biographische Notizen 456-462